Sie setzen Henry Dunants Visionen um

Autor(en): **Herzig, Mark A.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Action : Zivilschutz, Bevölkerungsschutz, Kulturgüterschutz = Protection civile, protection de la population, protection des biens culturels = Protezione civile, protezione della populazione, protezione dei beni culturali**

Band (Jahr): **50 (2003)**

Heft 7

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-369793

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

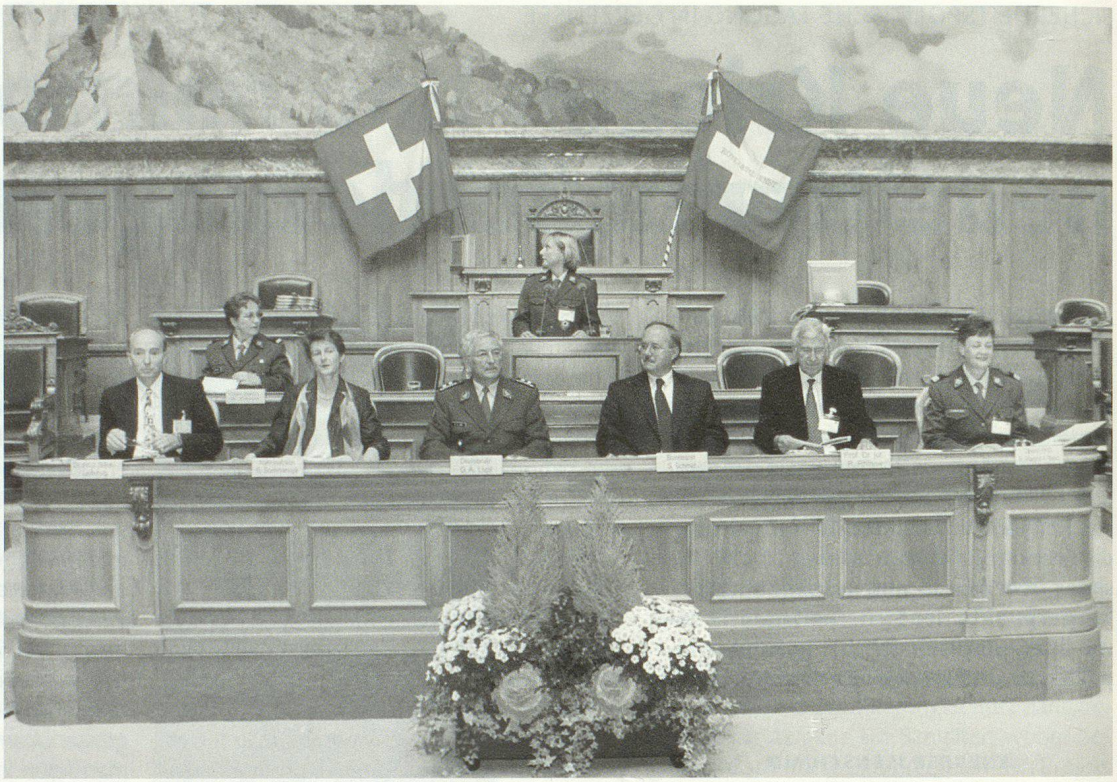
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

In der ersten Reihe (v. l.): Jürg Stüssi, Simonetta Sommaruga, Gianpiero Lupi, Samuel Schmid, René Rhinow, Beatrice Magnin.



FOTOS: M. A. HERZIG

SEIT 100 JAHREN RKD

Sie setzen Henry Dunants Visionen um

Am 6. Oktober wurde, auf den Tag genau 100 Jahre nach seiner Gründung und am selben Ort, des Bundesbeschlusses von 1903 gedacht, mit dem der Rotkreuzdienst (RKD) ins Leben gerufen worden war. Verschiedene Rednerinnen und Redner beleuchteten den Stellenwert dieses Teils des Armeesanitätsdienstes. Seine Angehörigen – alles Frauen – setzen die Visionen Henry Dunants aus der Schlacht bei Solferino um, Verwundete durch in Friedenszeiten ausgebildete Freiwillige pflegen zu lassen.

MARK A. HERZIG

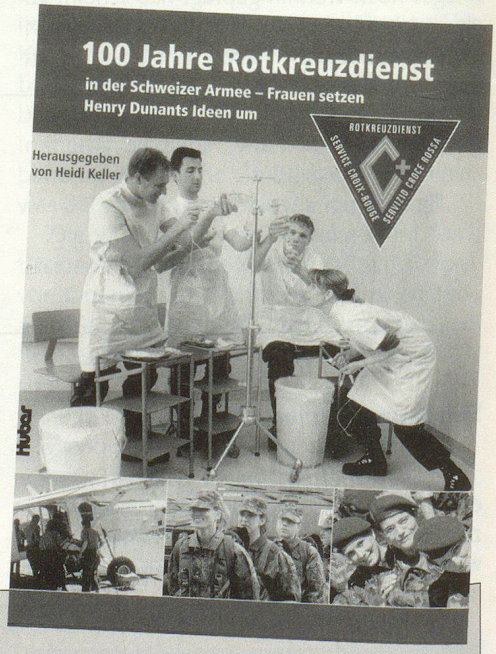
«Visionen sind gut, Visionen sind wichtig. Ohne die konkrete Umsetzung sind Visionen aber nur Blasen des Augenblicks.» Mit solch eindringlichen Worten beschrieb Bundesrat Samuel Schmid Entstehung und Bedeutung des Rotkreuzdienstes. «Mit seltener Einmütigkeit ist vor hundert Jahren ein Gesetz ‹Das Gesetz der freiwilligen Sanitätshülfe› beschlossen und vom Bundesrat am 6. Oktober 1903 in Kraft gesetzt worden, dessen Ertrag wir heute noch besitzen: der Rotkreuzdienst. Kein anderer Teil der Schweizer Armee hat im Ernstfall so viele Angehörige verloren wie der RKD. Allein an der Grippeepidemie von 1918 starben 69 Angehörige des RKD in Erfüllung ihrer Pflicht.»

Im weiteren Kontext gesehen

Militärhistoriker Jürg Stüssi-Lauterburg stellte seine Betrachtung der RKD-Geschichte in den weiteren Zusammenhang der Rolle, welche die Frauen in der Schweizergeschichte ausgefüllt haben. Denn es war durchaus nicht immer so, wie es in der ehemaligen Nationalhymne angetönt war: «...hast noch der Söhne ja...» Dass, nach bürgerlichem Ideal des 19. Jahrhunderts, nicht die Töchter, sondern die Söhne die militärische Last zu tragen hatten. In einem Jahrhundert übrigens, in dem nicht mehr Armeen, sondern Völker gegeneinander anzutreten begannen. «Frauen haben die Schweizer Geschichte nicht nur ratgebend, kämpfend oder kampfbereit mitgestaltet, sie sind darüber hinaus auf dem Feld der Humanität vorangegangen», so Stüssi.

Das Schweizerische Rote Kreuz, 1866 gegründet als «Hülfsverein für schweizerische Wehrmänner und deren Familien», wurde 1882, nach einer Zeit des «Tiefschlafes», als Centralverein vom Rothen Kreuz neu gegründet. Artikel 1 der Statuten verankerte, «die Krankenpflege in Krieg und Frieden zu heben», wozu alle Schweizer Frauen und Töchter aufgerufen wurden. Die Hälfte des Zweckartikels bestimmte also, was zwanzig Jahre später der RKD werden sollte.

Mit grösster Skepsis, manchmal gar Abneigung, sei sie Hierarchien gegenübergetreten, sagte Nationalrätin Simonetta Sommaruga in ihrem Festvortrag. Sie habe aber, zuerst mit Verwunderung, dann mit Faszination, fest-

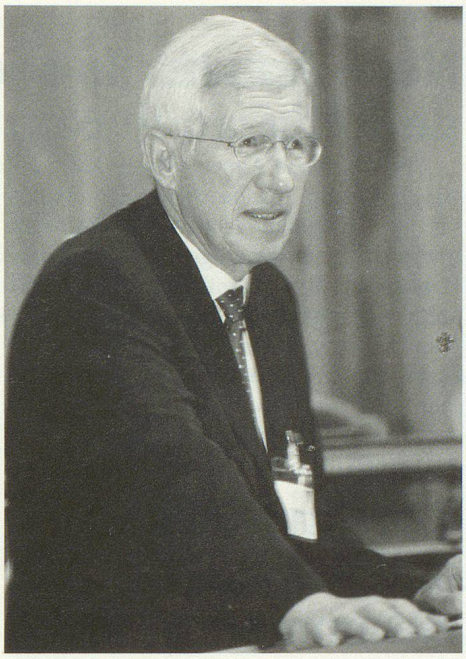


100 Jahre Rotkreuzdienst

mhs. Pünktlich zum 100-Jahr-Jubiläum des RKD ist ein Erinnerungsbuch erschienen. Darin äussern sich (mit Ausnahme von Simonetta Sommaruga) die im Text Zitierten zu Geschichte, Auftrag und Stellenwert des Rotkreuzdienstes. Der 192 Seiten starke Leinenband, herausgegeben von der Stv Chefin RKD, Heidi Keller (Obstlt RKD), ist reich bebildert und schildert in Erfahrungsberichten Geschichte und – mit den Einsätzen auf dem Balkan – auch etwas die Zukunft des Rotkreuzdienstes. Ergänzt ist der Band durch die Liste der SRK-Präsidenten, Rotkreuzchefärzte und Oberfeldärzte.

Keller Heidi (Hrsg.): 100 Jahre Rotkreuzdienst in der Schweizer Armee – Frauen setzen Henry Dunants Ideen um, Huber, Frauenfeld 2003, Leinen, 192 Seiten, reich bebildert, Fr. 48.– (ISBN 3-7193-1335-2).

Beatrice Magnin, Chefin RKD.



René Rhinow, Präsident SRK.

Heidi Keller, Stv Chefin RKD.

gestellt, dass klare Hierarchien, Abläufe und Entscheidstrukturen grosse Vorteile haben können. Sie dürften aber nie zum Selbstzweck oder Instrument der Unterdrückung werden. Vor allem dort, wo unter Stress schnell entschieden werden müsse, seien klare Strukturen hilfreich.

Solferino ist aktuell

Organisationsfragen schnitt auch Oberfeldarzt Gianpiero Lupi an: «Verstehen wir die Schlacht bei Solferino als Sinnbild für eine Katastrophe – einerlei, ob bewaffneter Konflikt, Erdbeben, Überschwemmung, Epidemie ... – so überzeugt ein Blick in die Welt: Solferino ist aktueller denn je, und ebenso aktuell ist der Rotkreuzdienst. Während Dunant allerdings improvisierte, hat der RKD wenig mit Improvisation zu tun. Er ist perfekt organisiert und leistet unerlässliche Arbeit sowohl in militärischen wie in zivilen Belangen.»

Bei einem Problem grösseren (vorab geographischen) Ausmasses stosse auch «freundnachbarliche Hilfe» schnell an Grenzen; da bleibe als Instrument nur eine genügend grosse Reserve auf Stufe Bund: der Sanitätsdienst der Armee und der RKD als wichtiger Teil davon, zeigte sich Lupi überzeugt. Reserven in Form von Transportmitteln, Sanitätsmaterial inklusive Medikamenten und Spitalbetten in fest eingerichteten Militärspitälern sowie in über 140 GOPS sind vorhanden. Anders beim Personal: Der San D der Armee mit dem RKD stellt diese wichtigste «Reserve». Ein Teil dieses Personals arbeitet aber im Zivilleben im Gesundheitswesen und stellt somit keine echte Reserve dar. Diese Leute können aber im Notfall effizient regional disponiert und eingesetzt werden, wo sich Engpässe zeigen. Im Gegensatz dazu aber sind jene – und das gilt natürlich insbesondere für RKD-Angehörige – die nicht mehr vollamtlich tätig sind, echte Reserven.

Menschlichkeit, die Rotkreuz-Devise

«Das Rote Kreuz ist sich der Tatsache schmerzlich bewusst, dass der Krieg nie vollständig zu verhindern sein wird. Deshalb setzt es sich dafür ein, dass auch im Krieg die Fahne der Menschlichkeit so weit wie möglich hochgehalten wird,» zitierte der Staatsrechtler Professor René Rhinow, seines Zeichens Präsident des Schweizerischen Roten Kreuzes, den wichtigsten Rotkreuz-Grundsatz. Er würdigte die Leistungen der RKD-Angehörigen unter dem Aspekt zweier weiterer Grundsätze, jenem der Freiwilligkeit und der Unparteilichkeit.

Rhinow wies sodann mit Nachdruck darauf hin, dass mit dem Koordinierten Sanitätsdienst der Begriff «Patient» eingeführt worden ist; das ist jeder Mensch, der wegen körperlicher oder psychischer Beeinträchtigung Behandlung oder Pflege benötigt. Zusammen mit dem Grundsatz der «Sicherheit durch Kooperation» werden Auftrag, Organisation, Ausbildung usw. wesentlich beeinflusst.

Diese Tatsachen wiederum beleuchtete die Chefin Rotkreuzdienst der Armee, Beatrice Magnin-Riedi, Oberst RKD, aus ihrer Sicht. Die freiwilligen Frauen wüssten um die Notwendigkeit einer Unité de doctrine und würden sich in Abläufe einordnen, aber auch als Fachvorgesetzte Führungsverantwortung übernehmen. Sie unterliess es nicht, auf die Probleme hinzuweisen, die für etliche während ihrer Dienstzeit durch einen familiären Rollenwechsel entstehen. Umso grösser müsse der Dank für deren Einsatz sein. □

Parallelen

mhs. Vieles was anlässlich des Jubiläumsakts 100 Jahre Rotkreuzdienst gesagt wurde, gilt auch für den Zivilschutz: Pläne und Visionen gelten wenig, wenn sie nicht umgesetzt werden. Der gute Wille, helfen zu wollen, alleine reicht nicht. Ein Minimum an Strukturen und Übung, Unité de doctrine, muss vorhanden sein, soll im Fall eines Grossereignisses oder gar einer Katastrophe die Hilfe auch effizient erfolgen.

Der Zivilschutz ist, wie das Rote Kreuz, in den Zusatzprotokollen von 1976 zu den Genfer Abkommen von 1949 als humanitäre Organisation aufgeführt. Zudem ist der Schweizerische Zivilschutzverband (SZSV) Korporativmitglied des Schweizerischen Roten Kreuzes und humanitären Grundsätzen verpflichtet.

2 Fahnen, einträchtig im Parlament nebeneinander.